

## Pressemappe



# STECKER ZIEHEN

Theaterstück für Menschen ab 8

von Rinus Silzle

Regie: Jochen Strauch

Uraufführung am 28. Oktober 2021

im GRIPS Theater Berlin

Gefördert durch **HEINZ  
UND  
HEIDE DÜRR  
STIFTUNG**

Präsentiert von

**HIMBEER**  
BERLIN MIT KIND

---

---

## Inhalt

Besetzung .....	S. 3
Synopsis   Hintergrund-Information.....	S. 4
Über Rinus Silzle   Vita Jochen Strauch .....	S. 5
Praktische Informationen .....	S. 7
Zum Thema „Schulstress“ .....	S. 8
Zum Thema „Beteiligung“ aus Sicht von Schüler*innen .....	S. 11
Zum Thema „Neue Wege für die Schule“ .....	S. 13
Demnächst im GRIPS .....	S. 16

### **Ihre Ansprechpartnerin im GRIPS Theater:**

Anja Kraus | Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit und SocialMedia

030 397 47 416

0151 59101545

[anja.kraus@grips-theater.de](mailto:anja.kraus@grips-theater.de)

Presse-Download auf <https://www.grips-theater.de/de/press>

### **GRIPS digital:**

Website: [grips-theater.de](http://grips-theater.de)

GRIPS-Blog: [grips.online](http://grips.online)

Facebook: [facebook.com/GripsTheater](https://facebook.com/GripsTheater)

Twitter: [twitter.com/GripsBerlin](https://twitter.com/GripsBerlin)

Instagram: [instagram.com/grips\\_theater](https://instagram.com/grips_theater)

YouTube: [youtube.com/c/GRIPSTheaterinBerlin](https://youtube.com/c/GRIPSTheaterinBerlin)

Newsletter: Anmelde-Button auf [grips-theater.de](http://grips-theater.de)

## Besetzung

**Uraufführung am 28. Oktober 2021 im GRIPS Theater Berlin**

### **STECKER ZIEHEN**

**Theaterstück für Menschen ab 9**

**von Rinus Silzle**

Regie ..... **Jochen Strauch**  
 Bühne und Kostüm ..... **Sigi Colpe**  
 Musik / Sounddesign ..... **Matthias Schubert**  
 Video / Trickfilm ..... **David Schulz**  
 Dramaturgie ..... **Ute Volknant**  
 Theaterpädagogik ..... **Fabian Schrader**

#### **Es spielen:**

Kiri ..... **Sarah El-Issa (a.G.)**  
 Phili ..... **Helena Charlotte Sigal**  
 Liam ..... **Marcel Herrnsdorf**  
 Korb ..... **Frederic Phung**  
 Jana, Frau Schmitz, Mütter, Professorin ..... **Amelie Köder**  
 Kai, Herr Laier, Väter, Professor ..... **Jens Mondalski**  
 Musiker ..... **Thilo Brandt**

Alle Rechte beim Autor

Gefördert durch

**HEINZ  
UND  
HEIDE  
DÜRR  
STIFTUNG**

Präsentiert von

**HIMBEER**  
BERLIN MIT KIND

Kooperationspartner „Kreidestaub“ und „Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik“

## Synopsis

### **Ein Stück über Blitze, Sternchen, Noten und den ganzen Stress**

*Phili, Korb, Liam und Kiri gehen in die 4. Klasse. Sie sind sehr unterschiedlich, aber wenn es drauf ankommt, halten sie zusammen. In letzter Zeit allerdings haben sie oft Stress, vor allem mit den Klassenarbeiten und den Noten, die sie jetzt immer dafür bekommen. Obendrein noch die ständigen Bewertungen für ihr Verhalten, ob Blitze oder Sternchen, das erzeugt alles nur immer mehr Druck.*

*Ein Mitschüler ist während der letzten Mathearbeit einfach vom Stuhl gekippt und seitdem nicht mehr in die Schule gekommen. Jetzt haben Phili, Korb, Liam und Kiri Angst davor, dass ihnen das auch passieren könnte. Gemeinsam beschließen sie, etwas gegen den Stress zu unternehmen. Aber es ist gar nicht so einfach, das richtige Mittel dagegen zu finden.*

### **Zum Hintergrund:**

#### **Aus dem Ärzteblatt (01.09.2017)**

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/77981/Fast-jeder-zweite-Schueler-leidet-unter-Stress>

„(...) Hoher Leistungsdruck, schlechte Noten oder Mobbing in den sozialen Medien: 43 Prozent der Schüler leiden nach einer neuen Untersuchung der DAK Gesundheit unter Stress – mit Folgen. Ein Drittel der betroffenen Jungen und Mädchen klagt demnach über Beschwerden wie Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schlafprobleme und Panikattacken. Und der Stress nimmt mit den Schuljahren zu, wie der Präventionsradar 2017 der Krankenkasse zeigt. Mädchen fühlen sich demnach häufiger gestresst als Jungen. Jede zweite Schülerin hat sogar sehr oft oder oft Stress. Bei den Schülern sind dies 37 Prozent, so die Analyse. Vier von zehn Schülerinnen haben oft Kopfschmerzen, mehr als ein Drittel schläft schlecht. 30 Prozent klagten regelmäßig über Rückenschmerzen, ein Viertel über Bauchschmerzen. Bei den Jungen gab gut ein Viertel an, häufig Kopfschmerzen zu haben. Jeweils rund 30 Prozent der Schüler schlafen schlecht oder haben Rückenschmerzen, 15 Prozent haben oft Bauchschmerzen.

Viele Kinder und Jugendliche erlebten Schule als Belastung, hieß es. 40 Prozent der Schüler gaben an, zu viel für die Schule zu tun zu haben. Ein solch negativer Stress wird laut Untersuchung von Schüler zu Schüler unterschiedlich stark empfunden. Wie die gesundheitlichen Folgen nahelegen, wirkt er in der Regel eher langanhaltend und lässt sich nur schwer auflösen. Am ehesten durch Veränderungen im sozialen Umfeld des Schüler: Wechsel des ungeliebten Lehrers, Umdenken bei den Eltern.“

(...) Für Eltern und Lehrer gilt es der Studie zufolge, die Symptome rechtzeitig zu erkennen und zu reagieren. Das heiße auch, sich selbst zu hinterfragen. Denn nach einer Untersuchung der Uni Bielefeld von 2015 sind häufig Eltern selbst, bewusst oder unbewusst, auslösender Faktor für den Stress ihrer Kinder.“

**„Hab rumgefragt. Die Eins plus hab ja ich und die Einsen sind schon vergeben. Dann hast du bestimmt eine Eins Minus. Du hast ja wohl keine Zwei! Oder?“ (Jana)**

## Über RINUS SILZLE

### Die Dramaturgin Ute Volknant über den Autor Rinus Silzle:

„Rinus Silzle war gerade mal 25 Jahre alt, als ich ihn 2017 kennenlernte. Er machte gerade seinen Abschluss im Studiengang Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin und nahm Teil am Autor\*innenwettbewerb, den wir im GRIPS Theater gemeinsam mit der GASAG alle zwei Jahre ausschreiben, dem „berliner kindertheaterpreis“. Er war nicht nur der jüngste unter den Nominierten des Jahrgangs sondern auch der einzige Mann.

Über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg konnte ich als Dramaturgin gemeinsam mit ihm an seinem Entwurf für das Kinderstück „Geschwister oder Die Suche nach Saga“ arbeiten. Was mich von Anfang an für ihn als Autor einnahm, war seine Beobachtungsgabe. Eine Selbstverständlichkeit für Autor\*innen, aber das Besondere war, dass er sich für unsere jungen Zuschauer\*innen noch mehr interessierte als für unsere Inszenierungen. Er ging nach Vorstellungen mit ihnen ins Gespräch über das Gesehene und war neugierig auf jeden Besuch im Klassenzimmer. Er schien überzeugt, dass er von den Kindern mehr lernen konnte als von uns Theaterschaffenden. Zudem war er jedem Gespräch mit mir und unserem Team zugänglich, er suchte den Austausch. Esther Becker schnappte ihm damals den ersten Preis für „Das Leben ist ein Wunschkonzert“ weg, das im September 2020 im GRIPS zur Uraufführung kam. Rinus bekam den Förderpreis, aber keine Inszenierung.

Seitdem habe ich nur auf eine Gelegenheit gewartet, ihn für unser Haus als Autor für einen Auftrag vorzuschlagen. Mit dem Thema „Schulstress“ war die Chance für eine erneute Zusammenarbeit gegeben. Er lebt inzwischen in München, hatte aber Interesse und hat zugesagt. Intuitiv hat Rinus für sich persönlich einen Zugang zu diesem Thema gesucht. Er hat ihn gefunden über die Auseinandersetzung mit Bewertungssystemen. Die greifen schon in der Grundschule in Form von Sternchen, Blitzen – der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt – und bald in Form von Noten. Das erzeugt bei vielen Kindern einen enormen

Leistungsdruck, Versagensängste, Angst vor Liebesentzug. Wir alle werden täglich bewertet und bewerten andere, nicht nur auf sozialen Netzwerken mit dem digitalen Daumen, auch analog, in Theaterrezensionen oder Autor\*innenwettbewerben zum Beispiel. Wir alle müssen lernen, Niederlagen einzustecken. Mit dem Stress umzugehen,



#### RINUS SILZLE

wurde 1992 in Filderstadt geboren, lebt und arbeitet in München. Von 2012 bis 2013 arbeitete er an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg, unter anderem als Regieassistent für Film- und Theaterprojekte. 2014 Studium „Szenisches Schreiben“ an der UdK Berlin. Sein erstes Stück "Totschlagen" war zu den Essener Autorentagen 2016 eingeladen. 2016 Sonderpreis zum Deutschen Kinder- und Jugendtheaterpreis für das Jugendstück "Feige & Bananenbox" erhielt, wurde in einer halbstündigen Werkstattinszenierung am Hans Otto Theater Potsdam gezeigt. 2018 Einladung zum Heidelberger Stückemarkt mit „Legal Highs“ 2019 Sonderpreis Berliner Kindertheaterpreis für sein Kinderstück „Geschwister oder Die Suche nach Saga“ Neben Texten fürs Theater schreibt Rinus Silzle auch Hörspiele und Drehbücher.

aber auch, uns vor zu viel Stress zu schützen und uns dagegen zu wehren, beispielsweise in der Schülervertretung oder im Betriebsrat. Wenn es gut läuft, entsteht daraus etwas Neues. So wie bei Rinus ein Stück mit dem Titel „Stecker ziehen“ entstanden ist.

Aus dem Stück:

KINDER (*chorisch*): Wir liegen wach. Können nicht schlafen. Denken daran, wen es als nächsten trifft. Denken an alles und an nichts. Denken an morgen. Denken an Torben. An seinen Brief in dem stand: „Macht euch keine Sorgen.“ Zu viel geworden ist es ihm. Hat sich selbst die größten gemacht. Hat sich den Kopf zerbrochen und oft von Schmerzen gesprochen, im Bauch. Wie Hunger der weh tut.

Hat mal gesagt, dass Erwachsene nie genug bekommen, dass die immer weiterwollen, irgendwas und ganz egal Hauptsache viel. Und Ziffern mögen sie am liebsten. Ob auf dem Konto, beim Sport, der Waage oder bei Wahlen, daran halten sie sich fest. Nur deshalb bekommen wir Noten in Zahlen. Beim Malen sind wir mal laut und mal leise. Schreiben mal langsam mal schnell, mal dunkel mal hell.

Nur verstehen die Eltern das nicht und kriegen Kummer. Für sie muss es eine Nummer sein. Weil sie sonst ganz unruhig werden und Beschwerden kriegen, wie Schwindel oder Kopfweh. Jetzt haben wir das, aber für sie ist es besser, sie können sagen: „Mein Kind hat eine 3 in Deutsch!“, statt: „Mein Kind schreibt Sätze, (*LIAM* alleine) die flüstern.“

Den Gedanken mochten wir. In sowas war Torben immer gut. Haben ihm gern zugehört. Aber dafür gab es keine Noten.“

## Vita JOCHEN STRAUCH



Jahrgang 1971, ist nach dem Regiestudium u.a. an den Münchner Kammerspielen und am Deutschen Schauspielhaus Hamburg festengagierte, wo er als Dramaturg Stücke entwickelte, inszenierte und die Idee vom Jungen Schauspielhaus etablierte.

Nach vielen Jahren als freischaffender Regisseur studiert er parallel zum Inszenieren an der Universität Zürich „Arts Administration“ und wurde Kommunikationsexperte am Thalia Theater Hamburg.

Seit 2017 arbeitet er wieder als Regisseur, z.B. am Schauspielhaus Graz oder dem Staatstheater Saarbrücken. „Stecker ziehen“ ist — nach „Dschabber“ (Ausgezeichnet mit dem IKARUS 2019) und „#diewelle2020“ – seine dritte Inszenierung am GRIPS.

Jochen Strauch ist auch im Bereich MBSR (Mindfulness-based stress reduction) als Trainer

tätig.

In seinem Blog gibt Jochen Strauch Probeneinblicke und Reflektionen zur Entstehung und Entwicklung seiner Produktionen, auch für „Stecker ziehen“: [jochenstrauch.com](http://jochenstrauch.com)

## Praktische Informationen

### Termine

Do., 28. Okt., 17 Uhr (Uraufführung)

Sa., 30. Okt., 16 Uhr ausverkauft

So., 31. Okt., 16 Uhr ausverkauft

Mo., 01. Nov., 10 Uhr (Schulpremiere)

Di., 30. Nov., 10 Uhr ausverkauft

Mi., 01. Dez., 10 Uhr ausverkauft

Do., 02. Dez., 10 Uhr ausverkauft

Fr., 03. Dez., 10 Uhr ausverkauft

Sa., 04. Dez., 16 Uhr ausverkauft

So., 05. Dez., 16 Uhr

Alle aktuellen Termine auf [www.grips-theater.de](http://www.grips-theater.de)

Der Vorverkauf für Januar und Februar 2022 beginnt Mitte November 2021.

### Kartenpreise:

12 € Erwachsene | 7 € ermäßigt

### Spielort:

#### GRIPS Hansaplatz

Altonaer Str. 22, 10557 Berlin

Direkt U Hansaplatz, Nähe S Bellevue und Tiergarten

### Kartenreservierung:

Einzelkarten (bis maximal 10 Stück) können online auf [grips-theater.de](http://grips-theater.de) gekauft werden  
Gruppenbuchung telefonisch (030 397 47 411) oder per Mail an [publikum@grips-theater.de](mailto:publikum@grips-theater.de)

### Bedingungen für den Besuch:

- Es gilt die 3G-Regel: Geimpft, genesen oder getestet (max. 24 Stunden vor Vorstellungsbeginn), Nachweise erforderlich
- Es gibt keine freie Platzwahl, Plätze dürfen nicht getauscht werden
- Es besteht medizinische Maskenpflicht im ganzen Haus, außer am Sitzplatz
- Bei Kinder unter 12 Jahren reicht der Schülerschein als Nachweis für einen Test
- Kinder unter 7 Jahren sind von der Test- und Maskenpflicht ausgenommen

### Pressekontakt

Anja Kraus (Öffentlichkeitsarbeit | Presse und SocialMedia)

[anja.kraus@grips-theater.de](mailto:anja.kraus@grips-theater.de)

0151 59101545

### Presse-Download

Auf [www.grips-theater.de](http://www.grips-theater.de) im Menü unter „Presse“

---

## Zum Thema „Schulstress“

### „Wer hat Angst vor schlechten Noten?“

Von Astrid Herbold, aus der ZEIT NR. 05/2020

„(...) Laut einer Forsa-Umfrage im Auftrag des Nachhilfeinstituts Studienkreis von 2017 sorgen schlechte Zensuren in vier von zehn Familien regelmäßig für miese Stimmung; bei zehn Prozent kommt es sogar zu Auseinandersetzungen zwischen Eltern und Kindern oder zwischen Müttern und Vätern untereinander. Gestritten wird selbst dann, wenn auf den letzten Zeugnissen überwiegend Einsen und Zweien standen. Konflikte drohen vor allem, wenn die Eltern hohe Erwartungen haben. Oder wenn das Zeugnis böse Überraschungen enthält, mit denen zu Hause niemand gerechnet hatte.

Dass Schulnoten Kinder und Eltern gleichermaßen in Aufregung versetzen, hat mehrere Ursachen: Einerseits geben sich viele Schülerinnen und Schüler – das zeigen auch Umfragen – nur noch mit Bestnoten zufrieden. Das beginnt in den Grundschulen, wenn die Empfehlungen für die weiterführenden Schulen anstehen, und setzt sich bis in die Oberstufe fort. Schon die Kleinsten wissen mittlerweile, wie wichtig ein guter Durchschnitt ist und dass die Abiturnote später zur Eintrittskarte für begehrte Studiengänge wird. Auf der anderen Seite beobachten die Erwachsenen die schulischen Leistungen des Nachwuchses ebenfalls sehr genau. Termine für Tests, Klassenarbeiten, Referate stehen nicht selten im Familienkalender. Zwar zeigen sich in Studien viele Eltern äußerst besorgt über den Schulstress, dem ihre Kinder ausgesetzt sind und der sich in Müdigkeit, Bauchschmerzen oder Schlafstörungen niederschlagen kann. Trotzdem halten rund drei Viertel der Deutschen Noten weiterhin für sinnvoll und alternativlos.

Doch wie könnte ein besserer Umgang mit den leidigen Vieren, Fünfen und Sechsen aussehen? Simone Fleischmann ist Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands und überzeugt davon, dass der Schlüssel bei den Eltern liege. Seit alle nur noch "aufs Abitur glotzen", sei die Kindheit weitgehend durchgetaktet, kritisiert sie. Überall würden die Schüler verglichen und bewertet. "Ich möchte Eltern ausdrücklich ermutigen, diesem Wahnsinn etwas entgegenzusetzen!" Fleischmann, die sich politisch für mehr Lernentwicklungsgespräche und weniger Noten in den Grundschulen einsetzt, wünscht sich besonnene Eltern – mit dem "Herz am rechten Fleck". Sie sollten die individuellen Stärken und Schwächen ihres Kindes akzeptieren und es vor überzogenen Erwartungen der Umwelt beschützen. Manchmal seien Lehrer, Großeltern und Mitschüler bei schwächeren Schülern nicht zimperlich mit ihren Kommentaren. Umso wichtiger, dass Eltern sich als emotionales Korrektiv – als "Puffer und Schutzschild" – verstünden.

### "Angst ist der schlechteste Lernbegleiter"

In ihrer Zeit als Schulleiterin und -psychologin hat Fleischmann leider häufig das Gegenteil erlebt. "Es gibt Eltern, die reagieren auf schlechte Noten völlig hysterisch." Vor ihrem Schreibtisch saßen weinende Mütter oder wütende Väter, die gleich mit dem Anwalt anrückten. Oft waren das erfolgreiche Akademiker, die die Bildungskarrieren der



---

Kinder bereits durchgeplant hatten. "Diese Eltern stehen selbst derart unter Druck, dass sie mir fast leidtun." Die betroffenen Kinder seien intelligent, hoch motiviert und bestens vorbereitet, aber von den High-Performer-Ansprüchen so eingeschüchtert, dass sie bei Klassenarbeiten mit Blackouts kämpfen. "Angst ist nun mal der schlechteste Lernbegleiter."

Am anderen Ende des gesellschaftlichen Spektrums erlebte Fleischmann Eltern, die überhaupt kein Interesse an den Noten ihrer Kinder zeigten, nie ein Lob aussprachen und das Scheitern in der Schule ohnehin für unausweichlich hielten. "Eine solche Gleichgültigkeit ist für Kinder ganz furchtbar." Und dann gebe es noch eine dritte Gruppe. "Das sind Eltern, denen Noten wichtig sind und die Druck aufbauen, den Kindern bei schulischen Problemen aber nicht helfen können." Stattdessen wird gedroht: dass das Fußballtraining gestrichen, das Haustier abgeschafft oder das Smartphone einbehalten wird. "Alles Ausdruck von elterlicher Hilflosigkeit", sagt Fleischmann. Verständlich, aber ebenfalls kontraproduktiv.

Entwicklungspsychologen sprechen von einer Negativspirale: Auf Misserfolge folgt Kritik. Oft unterstellen die Erwachsenen mangelnde Motivation: "Wenn du nicht so faul wärst, wenn du dich mal besser konzentrieren würdest ..." Schreibt das Kind trotz Übens wieder eine schlechte Note, vermischen sich Trauer und Wut mit der Angst vor erneuten Vorwürfen – und dem nächsten Versagen. Die psychische Belastung nimmt zu, das Selbstwertgefühl leidet, das Selbstvertrauen sinkt weiter. (...)"

---

## Zum Thema „Beteiligung“ aus Sicht von Schüler\*innen

### **„Je besser man in einer Gemeinschaft aufeinander achtet, desto besser geht es allen“**

Interview mit Emma Chassaing de Bourdeille, Schulsprecherin des Beethoven Gymnasiums in Berlin-Lankwitz

### **Wie bist du in die Arbeit der Schüler\*innenvertretung gekommen? Was hat dich daran gereizt?**

Ich war schon in der 1. Klasse Klassensprecherin und das hat sich dann irgendwie fortgesetzt. Ich liebe den Austausch, die Verantwortung und das wirkliche Mitgestalten. Das Schönste ist, wenn man nach langer Arbeit an einem Projekt, gemeinsam das Ergebnis sieht. Außerdem ist mir Partizipation im Generellen ein wichtiges Anliegen, denn nur so kann Demokratie funktionieren.

### **Und was genau sind deine Aufgaben?**

Ich muss die SV-Sitzungen organisieren und moderieren. Außerdem stehe ich im ständigen Kontakt mit der Schulleitung, um Projekte vorzustellen, Kritik und Wünsche von Schüler\*innen weiterzuleiten und zu erfahren, was von Seiten der Schulleitung geplant wird. Zusätzlich muss ich darauf achten, dass alle Projektgruppen gut arbeiten und ihre Ziele erreichen. Darüber hinaus koordineiere ich selber verschiedene Projekte. Besonders wichtig ist es natürlich immer ein offenes Ohr für die Schüler\*innen zu haben. Ganz viel hat auch mit „networken“ zu tun. Also Lehrer\*innen suchen, die Projekte begleiten könnten oder mal im Bezirk sich umschaun, was so gemacht wird.

### **Wie gehst du neben dem Unterrichtsstress mit dem zusätzlichen Stress um?**

Mittlerweile bin ich ganz gut eingespielt. In ohnehin stressigen Zeiten, wie der Klausurenphase, ist gute Planung das A&O und auch mal Aufgaben abzugeben. Es gibt aber auch immer wieder Momente in denen alles ein bisschen viel wird und dann muss man einen guten Draht zu sich selbst haben und aufpassen, dass man sich nicht überlastet. Ich kenne mich jetzt schon ganz gut, mache aber natürlich immer wieder neue Erfahrungen.

### **Kennst du Klassenräte? Wenn ja, denkst du diese können zu einem besseren Klassenklima führen, sowie die SV ein besseres Schulklima schafft?**

Ja, Klassenräte sind enorm wichtig für ein gutes Klassenklima. Dort können in einem geschützten Rahmen Probleme angesprochen werden und alle müssen sich mit für die Gemeinschaft relevanten Problemen auseinandersetzen. Aufmerksames Zuhören und gewaltfreie Kommunikation sind zwei wichtige Aspekte, damit der Klassenrat auch funktioniert. Im Alltag ist es teilweise schwierig sich die Zeit zu nehmen, um über wichtige Themen, wie z.B. mentale Gesundheit, Mobbing oder Ängste, zu sprechen. Bei manchen Klassenräten, die ich kenne, wurde am Ende auch noch mal eine warme Dusche gemacht. Eine\*r setzt sich in die Mitte und jede\*r muss eine positive Eigenschaft an dem\*derjenigen nennen. Das ist für alle Beteiligten eine gute Erfahrung. Man fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt und muss als Komplimentemacher\*in wahrnehmen und reflektieren.

### **Hast du noch andere Vorschläge, wie in Schulklassen Stress bewältigt werden kann?**

Drei Sachen sind dabei für mich entscheidend: Zum einen gute Kommunikation zwischen den Lehrer\*innen und den Schüler\*innen. Denn Lehrer\*innen können meist etwas am Pensum der Hausaufgaben drehen. Dabei ist jedoch auch wichtig, dass die Schüler\*innen ehrlich sind und die Lehrer\*innen einen ernstnehmen. Außerdem gemeinsame Zeit abseits von Unterricht. Das fängt in den Pausen an und hört bei Ausflügen und Klassenfahrten auf. Je besser man in einer Gemeinschaft aufeinander achtet, desto besser geht es allen. Außerdem ist es wichtig, dass man nach anstrengenden Phasen des Lernens immer wieder entspannende Phasen hat. Wenn man

---

Schule und die Klasse nicht nur mit Anspannung konnotiert, hilft das, Stress zu minimieren. Und als drittes die Aufklärung und professionelle Unterstützung von z.B. Schulpsycholog\*innen / Schulsozialarbeiter\*innen.

**Was möchtest du uns noch mit auf den Weg geben?**

Die Relevanz von Schulstress und mit Schule verbundenen Problemen ist durch Corona noch präsenter geworden. In der Schule wirken alle mehr oder weniger „gleich“. Wer wo wie wohnt, welches Verhältnis zu seinen Eltern hat u.Ä. ist oft gar nicht so ersichtlich. Deswegen ist es besonders wichtig respektvoll miteinander umzugehen, aufzupassen, dass man bestimmte Klischees nicht bedient und dem Gegenüber durch sein Verhalten zu suggerieren, dass man ihn\*sie ernstnimmt und wertschätzt. Denn man weiß nie, was jemand gerade durchmacht.

Die Fragen stellte Nike Fuchs, FSJlerin in der GRIPS-Theaterpädagogik

---

## Zum Thema „Neue Wege für die Schule“

**„Spannungsfeld Schule: Der Fehler steckt auch im System“**

**Interview mit Claudius Baumann von Kreidestaub e.V., eine studentische Initiative zur Verbesserung der Lehrkräftebildung**

**Du stehst kurz davor, als Lehrer tätig zu werden – inwieweit hat dich dein Studium auf den anstehenden Schulstress vorbereitet?**

Ehrlich gesagt nicht wirklich. In meinem Studium kamen Themen wie Stressprävention, Burnout-Gefahr oder Selbstfürsorge quasi nicht vor, außer mal in einer Seminarsitzung bei einer sehr engagierten Dozentin und als Beispielthema für Forschungsfragen. Hier gibt es sicher eine große Leerstelle im Studium, da sowohl aus der Forschung als auch aus der Praxis bekannt ist, wie belastend und stressig der Schulalltag sein kann.

Im Studium steht aber vor allem die Unterrichtsqualität im Fokus. Das ist ein zentraler Bestandteil des Berufs, aber ich denke die Rolle einer Lehrkraft ist heute so vielfältig, dass das Studium die Lehrkräfte auch auf die verschiedenen Anforderungen vorbereiten müsste – eben auch den Umgang mit Stress.

An Lehrkräfte werden viele verschiedene Erwartungen und Anforderungen herangetragen, z.B. von Schüler\*innen, Eltern, Kolleg\*innen, den Rahmenlehrplänen oder von einem selbst, da kann sich schnell ein Gefühl von Überforderung einstellen. In meinem Praxissemester habe ich erlebt, dass man gerade als Berufsanfänger\*in mit der Planung nur einer einzigen Stunde Unterricht sehr viele Stunden zubringen kann. Hier wäre es zum Beispiel total wichtig, dass im Studium thematisiert wird, wie mit den zurecht hohen Erwartungen an Lehrkräfte und ihre Arbeit und den gleichzeitig häufig schwierigen Verhältnissen – zu wenig Personal, keine multiprofessionellen Teams, keine Supervision, zu wenig feste Zeiten für Teamarbeit oder bürokratischen Anforderungen – individuell umgegangen werden kann.

**Muss sich Schule verändern? Wenn ja, inwiefern und zu wessen Wohl?**

Natürlich muss sich Schule vor allem zum Wohl der Schüler\*innen verändern! Besonders aus einer Bildungsgerechtigkeitsperspektive ist eindeutig, dass es große Veränderungen braucht. Diese Veränderungen müssen immer mit dem Ziel verknüpft sein, allen jungen Menschen eine gute Bildung zu ermöglichen, ganz gleich welchen Hintergrund sie haben.

Für Schüler\*innen sollte ihre Schule immer ein möglichst sicherer Ort sein, der frei von Angst und Druck ist. Es ist eine Aufgabe für die gesamte Schule, eine Schulkultur zu etablieren, die das Wohlbefinden der Schüler\*innen völlig unabhängig von Leistungen und Lernen ernst nimmt und unterstützt. Ich halte das für eine ganz zentrale Haltung.

Bezogen auf den Unterricht braucht es viel mehr individualisierten Unterricht und eine Abkehr von Ziffernoten (mindestens bis zum Ende der Sekundarstufe I). Denn Menschen lernen in unterschiedlicher Geschwindigkeit und sollten dieses Tempo selbst bestimmen, um nicht ständig in Stress zu geraten.

Außerdem sollten Lehrer\*innen für Schüler\*innen auch Ansprechpersonen sein und die Sorgen und Nöte von jungen Menschen mit im Blick haben. Gleichzeitig brauchen Schüler\*innen auch Ansprechpartner\*innen neben ihren Lehrkräften, also zum Beispiel Schulpsycholog\*innen oder Sozialarbeiter\*innen.

Um einen solchen sicheren Raum zu schaffen, brauchen aber auch die Menschen Veränderungen, die in der Schule arbeiten. Wichtig wären beispielsweise feste Zeiten für Teamarbeit, mehr strukturelle Kooperation und regelmäßige Reflexionsformate, um sich mit stressigen, herausfordernden Situationen auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden.

**Welches innovative Lernen ist jenseits des Paukens und des Frontalunterrichts möglich und vielleicht schon erfolgreich erprobt?**

Es gibt viele verschiedene Formen innovativen Lernens, die sicher Stress reduzieren können, z.B. Wochenplanarbeit oder Projektlernen. Zentral ist dabei, dass junge Menschen individualisiert, d.h. in ihrem eigenen Tempo und möglichst selbstbestimmt, lernen. Es gibt viele Schulen, die solche Lernformen erfolgreich umsetzen. Allerdings ist es wichtig anzuerkennen, dass selbstbestimmtes Lernen an sich schon voraussetzungsreich ist und deshalb auch eingeübt werden muss – sonst kann es genauso Stress verursachen wie Frontalunterricht. Hier liegt in meiner Wahrnehmung häufig ein Missverständnis, wenn offener Unterricht als grundsätzlich geeigneter im Vergleich zu Frontalunterricht bezeichnet wird. Entscheidend ist, dass sich der Unterricht bzw. das Lernen an den Lernenden orientiert und deren Bedarfe ernst nimmt.

Was es auch schon in der Praxis gibt, sind alternative Formen der Leistungsbewertung und individuellen Rückmeldung: Kompetenzraster, Portfolioarbeit, selbst-terminierte Tests und Prüfungen, institutionalisierte Schüler\*innen-Lehrer\*innen-Eltern-Gespräche oder das Führen eines Lerntagebuchs. Mit Hilfe solcher Formate können Ziffernoten vermieden werden und stattdessen kann eine konstruktive und wertschätzende Form der Leistungsbeurteilung erfolgen. Bei solchen Formaten gelingt es viel besser eine konstruktive, d.h. individuelle oder kriteriale Bezugsnorm, anstatt der destruktiven sozialen Bezugsnorm anzulegen.

### **Wo hat jede Lehrkraft eigenen Gestaltungsspielraum, um Schule anders zu machen?**

Ich denke hier gibt es verschiedene Ebenen, die unterschiedlich leicht zu verändern sind und bei denen es ganz wichtig ist, als Lehrkraft alle im Blick zu behalten. Sonst droht schnell Überforderung oder Stress.

Der erste Punkt ist die pädagogische Beziehungsarbeit. Als Lehrkraft kann ich im persönlichen Umgang deutlich machen, dass ich Schüler\*innen respektiere, ihre Anstrengung sehe und für sie ansprechbar bin. Diese pädagogische Beziehungsarbeit muss gelernt werden und ist mit einer professionellen Haltung verbunden.

Eine zweite Möglichkeit besteht in der Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts: Mit viel individualisiertem Lernen und dem Ausnutzen der Freiheiten der Rahmenlehrpläne kann ich Unterricht unglaublich vielfältig gestalten. Das größte Hindernis dabei: Die mangelnde Zeit! Denn guter Unterricht erfordert viel Zeit in der Planung, die ehrlicherweise im Alltag schlicht nicht vorhanden ist. Hilfreich kann es sein, sich Verbündete zu suchen (das gilt letztendlich für alle Veränderungen, die man anstoßen möchte) und z.B. gemeinsam Unterricht zu planen oder sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.

Der dritte Aspekt bezieht sich auf die Schulebene, denn allein geht es nicht! Neben den angesprochenen zwei Punkten kann man sich dafür einsetzen, dass sich die gesamte Schule mit einem bestimmten Thema auseinandersetzt. Zum Beispiel bei Fortbildungen, dem Festlegen eines Schulentwicklungsschwerpunktes oder in der Gremienarbeit. Hier kommt der Schulleitung eine besondere Rolle zu. So könnte man zum Beispiel das Thema Wohlbefinden und Stressprävention als Schulentwicklungsschwerpunkt für ein Schuljahr auswählen und mit allen Beteiligten Ideen, Maßnahmen und Visionen für die eigene Schule entwickeln und umsetzen.

### **Was können Lehrkräfte selbst machen, um Druck vom Kessel zu nehmen – bei sich selbst und auch bei Ihren Schüler\*innen?**

Wenn ich jetzt mal nicht auf die strukturellen Fragen schaue, sondern auf die einzelnen Personen, denke ich vor allem an die Selbstfürsorge. Auf sich selbst zu schauen, mitzubekommen, wenn es mir nicht gut geht oder ich gestresst bin und dann etwas für mich zu tun... All das ist sehr zentral, um in den schulischen Anforderungen nicht zu versinken – sowohl für Lehrer\*innen als auch für Schüler\*innen. Dabei sind die Lehrer\*innen auch in der Rolle und Verantwortung, Schüler\*innen diesen Raum zu geben und es zu akzeptieren, wenn „mal nichts geht“.

Für Lehrkräfte ist es außerdem wichtig sich immer wieder vor Augen zu führen, in welchem Spannungsfeld sie möglicherweise arbeiten: Sie wollen für alle ihre Schüler\*innen das Beste, arbeiten aber in einem System, das ihnen häufig nicht die Ressourcen und Strukturen bietet, um

diesem Anspruch gerecht zu werden. Insofern muss man sich als Lehrkraft auch mal von den Erwartungen und Themen anderer abgrenzen und für sich sorgen.

Das mag manchmal egoistisch erscheinen, ist es aber überhaupt nicht! Denn letztendlich können nur gesunde Lehrer\*innen auch gute Arbeit machen und nur gesunde Schüler\*innen gut lernen.

**Wenn du Bildungsminister wärst, welche drei Dinge würdest du am liebsten verändern?**

Als allererstes würde ich eine große Ausbildungsinitiative für pädagogisches Personal starten! Es herrscht ein dramatischer Mangel in verschiedenen pädagogischen Berufen, der ganz viele mögliche Veränderungen torpediert. Mehr Zeit für Team- und Beziehungsarbeit oder feste Zeitkontingente für Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung wird es nur geben, wenn mehr pädagogisches Personal an den Schulen ist, deshalb müssen die Ausbildungskapazitäten für Lehrkräfte, Erzieher\*innen, usw. ausgebaut werden.

Außerdem würde ich Diskriminierung bekämpfen. Also eine Antidiskriminierungsstelle einrichten, die über klare Weisungsbefugnisse und Kompetenzen verfügt, Gebäude barrierearm umbauen und massiv in die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften zu diesem Thema investieren.

Beim dritten Punkt träume ich mal ein bisschen, denn dafür muss sicher noch lange gekämpft werden: Ich würde das Gymnasium abschaffen und zu einer Gesamtschule für alle bis zur 10. Klasse übergehen.

Alle Veränderungen wären immer orientiert an dem Ziel, Bildungsungerechtigkeit zu verringern!

Die Fragen stellte Theaterpädagogin Fabian Schrader.

---

## Demnächst im GRIPS

**Uraufführung am 9.11., 19.30 Uhr | 10. und 11.11., 18 Uhr | im GRIPS Podewil:**

**„Foro of Liberty | Stadt der Befreiung“**

**Auf der Suche nach einer möglichen Welt**

**Ein Tanztheaterstück von und mit dem Rom\*nja Power Theaterkollektiv  
auf Deutsch, Englisch und Romanes  
inspiriert von Bertolt Brechts „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“  
Empfohlen ab 16 Jahren**

Rom\*nja Power erzählt die Geschichte von Leila und Carmen und deren Suche nach einer utopischen, feministischen Stadt. Es ist auch die Geschichte von Rita Prigmore und ihrer Zwillingsschwester Rolanta, an denen die Nazis in den 1940er Jahren medizinische Experimente zur Entwicklung von sogenannten „Herrenmenschen“ gemacht haben. Vergangenheit, Zukunft, und Gegenwart der Figuren verschwimmen ineinander, denn manche Monster sterben nie.

Idee Joschla Melanie Weiß | Autorin Hanna Al Taher | Konzept, Produktionsleitung,  
Choreografie Safet Mistele, Aurora Magri | Regie Rea Kurmann | Musik Tayo Onutor & NN  
Fürs GRIPS:

Dramaturgie Ute Volknant | Theaterpädagogik Oana Cîrpanu

Mit Tayo Awosusi-Onutor, Rea A. Kurmann, Joseph Rain, Simonida Selimovič, Estera Stan, Roxie Thiele-Dogan, Yelyselev Valerio, Joschla Melanie Weiss

Eine Produktion des Rom\*nja Power Theaterkollektivs (Kelipen e.V) in Kooperation mit Romani Phen e.V. und dem GRIPS Theater

Gefördert von dem Fonds Soziokultur, AKTION MENSCH und der Freudenbergstiftung

**11. November, 19:30 Uhr:**

**Wiederaufnahme LINIE 1**

**Regie Wiederaufnahme: Petra Zieser**

Sie gehört zu Berlin wie das Brandenburger Tor, das KaDeWe und der Fernsehturm: Die legendäre LINIE 1, das U-Bahn-Musical des GRIPS Theaters, das 1986 seinen Weg vom Hansaplatz aus in die Welt nahm.

Seitdem rollte die LINIE 1 ungebremst im GRIPS, wurde 34 Spielzeiten lang gefeiert und bejubelt, nichts konnte sie aufhalten - bis im März 2020 die Corona-Pandemie die Welt lahmlegte.

Erstmals in der Geschichte der LINIE 1 gab es eine Zwangspause, selbst in den kurzen Momenten der Öffnung blieb sie im Depot: Ein Rockmusical mit elf singenden Schauspielenden im direkten Kontakt zum Publikum, das war nicht an die Corona-Bedingungen anzupassen. Und so kam es, was niemand sich vorstellen konnte: 20 Monate Abstellgleis für LINIE 1!

Umso mehr freut sich das GRIPS Theater, ankündigen zu können:

Sie rollt wieder! Am 11.11.2021 gibt es im GRIPS Theater am Hansaplatz die Wiederaufnahme von LINIE 1.

Um das Publikum weiterhin gut zu schützen, wird bis auf weiteres nur die Hälfte der Plätze verkauft, das Ensemble ist PCR-getestet und Masken auch am Platz werden empfohlen. Es gilt die 3G-Regel.

## **21. November, 17 Uhr im GRIPS Hansaplatz**

### **Preisverleihung „Die Goldene Keule“**

**Preis für den obdachlosenunfreundlichsten Ort Berlins**

**GANGWAY e.V. in Kooperation mit dem GRIPS Theater**

**Schirmherr: Florian Bartholomäi**

An diesem besonderen Abend werden vier Orte für den Preis nominiert sein, die unter vielen Vorschlägen durch die Straßensozialarbeiter\*innen ausgewählt wurden und sich in besonderer Weise als obdachlosenfeindlich präsentiert haben.



Eine fünfköpfige Fachjury, die mehrheitlich aus obdachlosen bzw. ehemals obdachlosen Menschen bestehen wird, entscheidet über den künftigen Preisträger.

Außerdem wird Gangway e.V. für besonderes Engagement für obdachlose Personen die „Goldene Platte“ an eine Einzelperson oder eine Organisation vergeben.

**Zum Hintergrund:** Verdrängung obdachloser Personen aus dem öffentlichen Raum hat viele

Gesichter. Medien berichten teilweise, wenn größere Lager durch Ordnungsamt und Polizei geräumt werden. Dies ist aber nur ein sehr kleiner Teil der Verdrängung Obdachloser aus ihrem Lebensraum. Viel häufiger geschieht dies subtiler. Wenn sich beispielsweise auf einem öffentlichen Platz keine einzige Sitzgelegenheit auffindet, liegt das in Regel nicht daran, dass ein\*e Architekt\*in hier etwas vergessen hat, sondern stellt ein sehr bewusstes Handeln dar, das dafür sorgt, dass sich Obdachlose dort nicht aufhalten. Die Fachwelt spricht dabei von sog. „defensiver Architektur“. Obwohl die Erscheinungsformen dieser zum Teil eher offensiv, um nicht zu sagen aggressiv, wirken. Dass man obdachlosen Menschen den öffentlichen Raum streitig macht, ist besonders fatal, da diese Menschen keinen anderen Raum zu leben haben.

Durch die Entwicklung am Berliner Hansaplatz im Jahr 2020 kamen Gangway – Straßensozialarbeit in Berlin e.V. und das GRIPS Theater als Kulturstätte vor Ort zusammen, um sich über die Verdrängung obdachloser Menschen an diesem Platz auszutauschen. Eine „Platzordnung“ und ein privater Sicherheitsdienst, die beide eigens wegen einer (in unseren Augen) relativ überschaubaren Zahl obdachloser Personen installiert wurden, stießen sowohl bei dem Theater als auch bei den Streetworker\*innen auf Ablehnung und es entstanden Gespräche, wie man solchen Entwicklungen begegnen könnte.



---

**Hierbei entstand die Idee, dass Gangway e.V. mit Unterstützung des GRIPS Theaters einen Preis für den obdachlosenfeindlichsten Ort Berlins vergibt, um damit unter anderem die teilweise unsichtbaren Formen der Verdrängung sichtbar zu machen. Über 30 Organisationen unterstützen bundesweit „Die Goldene Keule“.**

**Sonntag, 12. Dezember, 11 Uhr im GRIPS Hansaplatz**  
**Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille 2021**

Die Internationale Liga für Menschenrechte mit Sitz in Berlin verleiht die Carl-von-Ossietzky-Medaille mindestens alle zwei Jahre an Personen oder Organisationen, die durch Zivilcourage und Einsatz für die Verwirklichung der Menschenrechte und für den Frieden herausragende Verdienste erworben haben.

**Deutschsprachige Erstaufführung am 15. Januar 2022 im GRIPS Podewil**  
**SELFIE**

**Theaterstück für Menschen ab 14 Jahren**  
**von Christine Quintana**

Deutsch von John Birke

**Regie: Maria Lilith Umbach**

**Theaterstück über Selbstbestimmung, Schuld und Einvernehmen.**

*Der erste Schultag nach den Ferien. Lily und Emma sind schon ewig beste Freundinnen. Fast genauso lange schwärmen Emma und Lilys Bruder Chris füreinander. Auf einer Party, wie sie die Schule noch nicht erlebt hat, kommen sich die beiden näher. Doch an das, was in der Nacht passiert ist, hat Emma am nächsten Tag keine Erinnerung mehr. Statt glücklich verliebt zu sein, weicht sie Chris und Lily aus. Als dann auch noch die Polizei beginnt, Fragen zu stellen, entsteht Unruhe in der Schule. Und auch Lily ist hin – und hergerissen zwischen ihrer Loyalität zu ihrem Bruder und der Freundschaft zu Emma. Doch dann postet sie ein Foto bei Instagram, das die Gerüchte über die Partynacht erst so richtig anfeuert.*

Was ist Einvernehmen? Wo beginnt Zustimmung? Bei einem Pic, das ich in den Social Media poste? Bei einem Kuss? Ist kein „Nein“ automatisch ein „Ja“? In SELFIE gibt es keine schlimmen Absichten, keine K.- o.-Tropfen – und trotzdem einen Übergriff. Quintana erzählt mit viel Fingerspitzengefühl von der Begegnung zweier Jugendlicher, die der Anfang einer wunderbaren Liebesgeschichte hätte werden können. Stattdessen offenbaren sich ihnen Fragen zu Themen wie Selbstbestimmung und Schuld.

**Christine Quintana** studierte Schauspiel an der University of British Columbia und ist Mitglied der Canadian Latinx Artist Coalition. Sie ist Autorin, Schauspielerin, und künstlerische Ko-Leiterin des Delinquent Theatre in Vancouver, Kanada. 2017 erhielt sie den Siminovitch Protege Preis.

Mit „Selfie“ gewann sie den Dora Mavor Moore Award für Jugendtheater und den Sydney Risk Preis für neue Dramatik. 2018 war Quintana Hausautorin am Tarragon Theatre, Toronto.

Bühne und Kostüme: Lea Kissing | Video: Alexander Merbeth | Musik: Frieder Hepting |  
Dramaturgie: Tobias Diekmann